

Verena Lueken „Alles zählt“

VERENA LUEKEN ALLES ZÄHLT ROMAN KIEPENHEUER & WITSCH prangt in schwarzen, violetten und hellgrauen Großbuchstaben etwas nüchtern auf dem Schutzumschlag des Buches. Beim vorsichtigen Darüberstreichen mit den Fingerkuppen wird die Erhabenheit der Buchstaben spürbar. Ein angenehmes haptisches Gefühl. Und beides passend zum Inhalt: das Nüchterne und das Nachspüren.

Verena Lueken erzählt eine „Art Zeitraffer des Lebensfilms“, eine Geschichte vom Sterben und Nichtsterben.

Für ihre Protagonistin ist die Zeit gekommen, ihr Leben zu überdenken. Dazu zieht sie sich nach New York zurück, an den Ort, der ihr Sicherheit gibt und den sie detailreich beschreiben kann. Allerdings erfährt sie dort von der erneuten Krebsdiagnose... Und so mäandert sie gedanklich durch ihr Leben. Was ist es, das zählt? Was ist es für sie und was für andere? Die anderen sind neben den ihr Nahestehenden auch Größen der US-amerikanischen Literatur- und Musikgeschichte. „Immerhin kamen die Wörter noch zu ihr, wenn auch häufig auf verschlungenen Wegen, die eigenen manchmal und manchmal eben auch die fremden, und sie spürte, wie sehr sie die Gemeinschaft der Wörter und Sätze brauchte, die sie mit denen verband, die sie gesprochen, gesungen oder geschrieben hatten, ohne ahnen zu können, wie voller Trost sie einmal sein würden für eine Frau, deren Seele gerade hinter ihr her trottete.“

Auch diese Fragen werden aufgeworfen: Wie ist jemand gestorben? Was haben Sterbende hinterlassen? Erinnerungsarbeit wird geleistet. Erinnerungen an erste und letzte Begegnungen, an die Kindheit, an Reisen. Neben diesem Nachspüren, das Nüchterne: das Verhandeln mit Versicherungen, ihre Erlebnisse bei Ärzten, im Krankenhaus, die Schläuche, die etwas hinein- und herausleiten aus ihrem Körper, die Nichtgefühle... Sie lässt uns an allem teilhaben, auch an dem Danach.

Das Buch gibt viele Denkanstöße und manchmal möchte man der Protagonistin unbedingt widersprechen.

Welche Glaubenssätze passen für das eigene Leben? Die Idee einer „Agentur für weltweite Vernunft“ ist jedenfalls verfolgenswert...

Hilfreich hätte ich gefunden, wenn englische Zitate, Liedtexte und Gedichte in einer Fußnote übersetzt worden wären.